

Klaus Feldmann
<http://www.erk.uni-hannover.de/~feldmann/>
2006

Bernhard Bueb: Lob der Disziplin.

Schon das Vorwort des Bestsellers wird von einem zentralen Vorurteil beherrscht, das bereits mehrfach in der Geschichte der Menschheit Konjunktur hatte. „Der Erziehung ist vor Jahrzehnten das Fundament weggebrochen: die vorbehaltlose Anerkennung von Autorität und Disziplin..... Denn der Konsens, wie man Kinder und Jugendliche erziehen soll, ist einem beliebigen, individuell geprägten Erziehungsstil gewichen.“ (11)

Zwar wurden in einigen wenigen Fällen radikale antiautoritäre Konzepte realisiert, die zum Scheitern verurteilt waren, doch der Hauptschaden im Erziehungsbereich wurde in den vergangenen 30 bis 40 Jahren durch autoritäre bürokratische Strukturen und privilegienstützende Politik in einem stagnierenden demokratischen Gesellschaftssystem angerichtet.

Herr Bueb gehört zu den abendländisch Halbgebildeten, die zwar ständig auf berühmte Personen hinweisen, jedoch offensichtlich überfordert sind, die Komplexität abendländischen Denkens und moderner Gesellschaften adäquat zu erfassen.

Er erzählt gerne und gewinnt dadurch Anhänger für seine trivialen Erkenntnis vortäuschenden Ansichten.

Lieblingsworte sind: Disziplin, Mut, Fundament, Autorität, Gehorsam, Moral, Ordnung, Strafe.

Freiheit und Selbstbestimmung sollen Kindern bzw. Schülern möglichst nicht bzw. nur in sehr geringen Dosen gewährt werden. Privilegiensysteme und Hierarchien machen Menschen glücklich – jedenfalls diejenigen, die die Privilegien erhalten.

Er hat in seiner Position gelernt, den Mächtigen zu dienen und vermeidet es auch in seinem Buch, sich bei Mächtigen unbeliebt zu machen, geht also nicht auf die Themen Schulstruktur in Deutschland, Benachteiligung von Kindern aus unteren Schichten, verfehlte Familien- und Sozialpolitik und Demokratisierung ein. Seine politischen Ansichten sind schlicht und rückwärtsgerichtet: Nazis, DDR und 68er sind böse gewesen, die davor herrschenden politischen und kulturellen Eliten waren grundsätzlich gut. Sein besonderer Hass gilt der „68-er Bewegung“, unter der wir (wer?) heute noch „leiden“ (101).

Herr Bueb zitiert zwar kein einziges psychologisches oder soziologisches Werk, doch er „weiß“, dass Kinder und Jugendliche erst dann „demokratisch denken und handeln“ können, wenn sie „entwicklungspsychologisch die innere Reife besitzen“ (90).

Kritische Leser werden freilich in dem Buch auch viele Sätze finden, denen sie zustimmen. Doch insgesamt ist das Buch misslungen, da es dem Autor aufgrund seiner altmodischen Geschwätzigkeit nicht gelingt, Wesentliches vom Unwesentlichen, wichtige pädagogische Erkenntnisse von Trivialitäten zu unterscheiden. Wenn man Banalitäten und Vorurteile entfernt, dann bleibt nur wenig Brauchbares übrig. Wer über moderne pädagogische Psychologie informiert werden will, der sollte ein einschlägiges Buch lesen, z.B. „Lehrbuch Erziehungspsychologie“ von Fuhrer.

In einem Punkt, der kaum etwas mit dem „Lob der Disziplin“ zu tun hat, ist jedoch Herrn Bueb auch von einer progressiven wissenschaftlich gestützten Position her ohne Vorbehalte zuzustimmen: Es sollte eine großzügige Förderung öffentlicher ganztätiger Erziehung ab dem ersten Lebensjahr geben. „Ganztageseinrichtungen müssen zur Regel werden.“ (140)